

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 100.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. August.

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

**Oberamtsgericht Neuenbürg.**  
Der unterm 24. v. Mts. gegen den ledigen Tagelöhner Gottfried Funf von Calmbach wegen gefährlicher Körperverletzung erlassene Steckbrief wird andurch erneuert.

Den 20. August 1878.

Der Untersuchungsrichter  
M a i s c h.

Revier Wildbad.

### Stammholz-, Stangen- und Brennrinde- u. Verkauf.

Donnerstag den 29. August,  
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Kriegswaldhalbe, Rohrmis, Dürrmaderwald, Langewald und Schuhmichel:

900 Stück Lang- und Sägholz mit 1107 Fm., 5 Baustangen mit 0.77 Fm., 196 Nm. tannen Rinde, 12 Nm. gemischte Reisprügel und 2 Nm. eichen Stockholz.

Neuenbürg.

### Fahrrad-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der † Regine Katharine Blaisch, ledig von hier, findet in deren Wohnung an der Gartenstraße hier, am nächsten

Samstag den 24. d. Mts.

von Vormittags 8 Uhr an

eine Fahrradversteigerung gegen baare Bezahlung statt, wobei insbesondere vorkommen:

Bücher, Frauenkleider, Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengehör, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Hiezu werden Kaufliebhaber eingeladen.  
Den 21. August 1878.

A. Gerichtsnotariat.  
H. Köppler, St.-B.

Grundach.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M.

Nachmittags 2 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhause:  
273 Stück Langholz mit 138,60 Fm.,  
112 " Baustangen mit 22,16  
und 111 Nm. Scheiter- und Prügelholz.  
Den 20. August 1878.

Schultheißenamt.  
K e n t s c h l e r.

Neuenbürg.

### Akkord über Erbauung eines Eischuppens.

Auf dem Eichplatz hier ist ein Schuppen zu erbauen und die Ufermauer zu erhöhen.

Der Kostenvoranschlag beträgt für:

Grabarbeit . . . . .	3 M 0,7 S
Maurerarbeit . . . . .	345 " 56 "
Zimmerarbeit . . . . .	501 " 30 "
Schlosserarbeit . . . . .	36 " 16 "
Flaschnerarbeit . . . . .	21 " 17 "
Anstrich . . . . .	77 " — "
<hr/>	
	984 M 26 S

Zeichnung und Uberschlag liegt auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Die Ausführung wird im Abstreich veranfordert am

Mittwoch den 28. August  
Nachmittags 5 Uhr.

Den 17. August 1878.

Stadtschultheißenamt.  
W e s i n g e r.

### Tagesordnung für die Gerichtsitzung am Freitag den 23. August 1878.

Vormittags 8 Uhr.

Untersuchungssachen gegen

1) Christian Blaisch, Tagelöhner von hier und Gen., wegen Betrugs.

2) Gottlob Luz, Tagelöhner von Wildbad, wegen Beleidigung.

3) Michael Schönthaler, Schindelmacher von Conweiler desgl.

4) Gottlieb Bärkle, Zimmermann von Feldrennach, wegen Bedrohung.

5) Wilhelm und Jakob Lips von Calmbach, wegen Beleidigung.

Vormittags 9 Uhr.

6) Johann Mayer von Arnbach, wegen Beleidigung.

7. Christian Dehlschlager, Bauer von Birkenfeld, wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs.

### Landwirthschaftliches.

Am Sonntag den 25. August d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

findet eine Sitzung des Ausschusses des landw. Vereins im Gasthaus zum Röhle in Conweiler statt, wozu die Vereinsmitglieder freundlich eingeladen sind.

Der Sekretär d. L. Vereins  
L a n d e l.

### Privatnachrichten.

Waldrennach.

## Aufruf!

Wegen Vermögensausfolge des Wilhelm Pfrommer, ledig, volljährig von hier, werden alle Diejenigen aufgefordert, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu machen haben, solche binnen 14 Tagen bei Unterzeichnetem geltend zu machen. Versäumnisse können spätere Nichtberücksichtigung noch sich ziehen.

Den 16. August 1878.

Christian Pfrommer.

Birkenfeld.

## 700 Mark

sucht gegen gesetzl. Sicherheit auf Martini

Wer? sagt die Redaktion.

Unterniebelsbach.

## 350 Mark

Pflegschaftsgeld leihst sogleich aus Gemeindepfleger Ott.

Neuenbürg.

## Ein Logis

für eine kleine Familie, 2 Zimmer nebst Zubehörenden enthaltend, an der Hauptstraße gelegen, wird gesucht. Von wem sagt die Expedition.



Neuenbürg.

## Gesucht auf Michaeli ein braves Dienstmädchen,

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann.

Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

**Essig, Kunsthese & Branntwein**  
guter Qualität,  
empfehle zu geneigter Abnahme.

Joh. Schmid,  
Hochmüller's Sohn  
v. Ottenhausen.



# MENTON (Süd-Frankreich.) HOTEL & PENSION DES ETRANGERS.

In ruhiger, sonniger Lage mit grossem Garten. Neu eingerichtet und meublirt. Damensalon. Reunion-Salon. Bad-Einrichtung. Mässige Preise.

**A. Wessinger,**  
Eigenthümer.

## Pforzheim.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:  
**Bleichstrasse Nr. 17,**

im Hause der Frau Th. Benz Wwe.

**Alb. Partik,**  
Jahnsarzt Werner's Nachfolger.

## Neuenbürg.

Mein reichhaltiges Lager in

# Regenschirmen

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und lade Liebhaber zur gef. Ansicht ein, mit dem Bemerkten, daß ich von heute an auch Schirme gegen Raten-Zahlung abgebe.

Reparaturen jeder Art werden von mir stets pünktlich und billig besorgt.

**W. Blaich.**

Kamm- und Schirmmacher.

## Neuenbürg.

# Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung!

Geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als

## Sattler und Tapezier

im Christof Blaich'schen Hause (Vorstadt)

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung und Ausführung aller in dies Fach eingreifenden Arbeiten und sichere rasche Bedienung bei billigen Preisen zu.

**Carl Jörger,**

Sattler und Tapezier.

## Neuenbürg.

Nächsten Sonntag den 23. August findet bei mir ein

# Preis-Regelschieben

in verschiedenen Gegenständen statt.

**B. Günsche** z. Linde.

## Neuenbürg.

Ungefähr 1 1/2 Morjen

# Dehmdgras

verkauft

Conrad Schuhmacher.

## Neuenbürg.

400—500 Mark

liegen bei der Armenpflege zum Ausleihen parat.

Armenpfleger Krauß.

## Neuenbürg.

Einen schönen

# Dvalofen

hat billig zu verkaufen

**Chr. Haas**

z. St. Florheim.

## Neuenbürg.

# Frucht-Brautwein,

sehr guten zum Ansehen per Liter 40 bis 50 Pfg. hat abzugeben

**B. Günsche** z. Linde.

Der soeben bei uns eingetroffene zwölfte Band der in Stuttgart erscheinenden „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens,“ Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), gibt uns Anlaß, die Empfehlung zu wiederholen, welche wir diesem gediegenen und so sehr billigen Unternehmen schon früher mehrmals gewidmet haben. Zur Charakterisirung des in dem neuesten zwölften Band gebotenen lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis desselben folgen: **Ver schwunden.** Roman von Em. Aug. König. — **Auf der Insel.** Erzählung von Friedrich Friedrich. — **Der Alte im Bart.** Zur Säcularfeier des 11. August 1778. Von H. Schube. — **Das Zellengefängniß.** Eine Skizze von Schmidt-Weisenfels. — **Kreuzung und Selbstbefruchtung im Pflanzenreiche.** Von Dr. W. Heß. — **Buchhandel und Publikum vor dreihundert Jahren.** Kulturgeschichtliches Charakterbild. Von C. Meißig. — **Auf tiefstem Meeresgrunde.** Naturwissenschaftliche Skizze von Georg v. Stolp. — **Miscellen.**

## Kronik.

### Deutschland.

Nachrichten aus der Umgebung des Kaisers berichten noch immer über hocherfreuliche Fortschritte in dem Gesamtbefinden des Monarchen. Für die Zeit, welche der Kaiser zur Theilnahme an den Manövern des 11. Armeekorps bestimmt hat, werden auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zahlreiche deutsche Fürsten zum Besuch eintreffen, um gleichfalls an den Manövern sich zu betheiligen. Nach den bisher dort eingegangenen Meldungen dürften die deutschen Höfe nahezu vollzählig vertreten sein. Im Justizausschuß des Bundesrathes ist der Entwurf des Socialistengesetzes durchberathen. Hierbei ist wohl eine Reihe neuer Gesichtspunkte hervorgetreten, welche die Einholung weiterer Informationen von einzelnen Regierungen erforderlich gemacht haben dürfte. So viel nach Aeußerungen in Bundesrathskreisen geschlossen werden kann, wünscht man hier und da die Ausführung des Gesetzes ausschließlich in die Hand der Verwaltungsbehörden gelegt zu sehen und das richterliche Element ganz fern zu halten. Andererseits giebt sich Neigung kund, die Beschwerdeinstanz in den Bundesrath zu verlegen. Inzwischen wird wohl schließlich der Entwurf ziemlich unverändert angenommen werden.

Mit den beiden Stichwahlen zu Freiberg und Zschopau in Sachsen beläuft sich die Zahl der socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten auf 9. In dem aufgelösten Reichstage hatten die Socialdemokraten zwölf Sitze: man sieht also, daß ihre Einbuße keineswegs so groß ist, wie man anfangs hoffen zu dürfen glaubte. Die Selbstenttarnung des dem Socialismus verfallenen Volkes ist keineswegs so stark gewesen, wie man unter dem Eindruck der furchtbaren Zeiterscheinungen zu erwarten berechtigt war. Daß die Ordnungsparteien durch zahlreiche taktische Fehler, namentlich bei den Stichwahlen, einen Theil der Schuld an den socialdemokratischen Erfolgen tragen, haben wir in Elberfeld, Dresden, Breslau gesehen. Der sächsische Wahlkreis Zschopau, in welchem der Socialdemokrat über einen deutsch-conservativen Gegenbewerber gesiegt hat, wäre zu retten gewesen, wenn die Ordnungsparteien sich geeinigt hätten. — Diese niederschmetternde Kritik der deutsch-conservativen Agitation steht in einem conservativen Blatte. Eine herrliche Weisheit, die mit Aufbietung aller Kräfte einen nationalliberalen Abgeordneten aus seinem langjährigen Wahlkreise verdrängt, damit sich ein Socialdemokrat des freien Platzes bemächtigt! — Von den gewählten Socialdemokraten sendet das Königreich Sachsen gerade zwei Drittel.

Der neue Gesetzentwurf gegen die Sozialdemokratie beschäftigt die Blätter aller Parteirichtungen auf das Lebhafteste und findet im Allgemeinen besonders in der bayerischen Presse sehr wenig Sympathien; so schreiben z. B. die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Eine eingehende Beurtheilung der einzelnen Bestimmungen wird wohl erst dann möglich sein, wenn die Motive bekannt geworden sind; schon jetzt aber ist unzweifelhaft, daß dies Gesetz allerdings geeignet ist, der ganzen socialdemokratischen Wählerlei ein Ende zu machen, daß durch seine Handhabung aber auch der bürgerlichen Freiheit schwere Wunden geschlagen werden können. Schon im Bundesrathe, noch mehr aber im Reichstage wird es wesentliche Aenderungen erleiden; sehr viel wird davon abhängen, ob die Reichsregierung das Gesetz als ein Ausnahmegesetz von vorübergehender Dauer betrachtet und demgemäß einen Paragraphen einschalten lassen wird, der diese Dauer festsetzt, oder ob sie dieses Gesetz als ein solches von unbestimmter Dauer betrachtet. Im ersten Falle wird der Reichstag Angesichts der socialdemokratischen Gefahr manches zugeben können, was er in letzterem Falle verwerfen müßte. Wir sind überzeugt, daß die nationalliberale Partei im Reichstage halten wird, was sie in ihrem Wahlausruf im Juni versprochen, daß sie „es als ihre erste Pflicht erachte, der Reichsregierung in Vertheidigung der Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und staatlicher Sicherheit entschlossen zur Seite zu stehen, und überall, wo eine aufmerksame und energische Handhabung der bestehenden Gesetze nicht ausreicht, die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schranken zu gewähren“, daß sie „allen Vorschlägen, welche darauf gerichtet sind, in wirksamer

Weise die auf den Umsturz der bestehenden Rechtsordnung und die Zerstörung des bürgerlichen Friedens gerichteten Angriffe zu verhindern und abzuwehren, ohne die dauernden Garantien unserer schwer erlangenen bürgerlichen Freiheiten zu gefährden, Unterstützung angedeihen lassen wird“.

Bretten, 16. Aug. Der Schreiber des Anwalts H. in Stuttgart, welcher mittelst gefälschter Ausweispapiere bei dem hiesigen Postamt eine von seinem Prinzipal aufgesetzene und von dem Schwindler „poilaaernd“ adressirte Geldsendung von 3650 M. erhob und damit das Weite suchte, ist vorgestern in New-York verhaftet worden, als er gerade das Schiff verlassen wollte. Der größte Theil des gestohlenen Geldes soll noch bei ihm gefunden worden sein und wird mit dem vorübergehenden Besitzer der Polizeibehörde Stuttgart, welche die Untersuchung führt, ausgeliefert werden.

Baden, 18. Aug. Die Pferderennen bei Iffezheim finden am 29. August, 1. und 3. September Nachmittags 3 Uhr statt.

Jöhlingen bei Durlach, 18. Aug. Letzten Donnerstag stürzte ein Theil des im Bau begriffenen Tunnels bei Jöhlingen ein; glücklicher Weise waren an der betr. Stelle keine Arbeiter beschäftigt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 17. d. M. dem Kapellmeister Kühner in Wildbad die Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihm von dem Fürsten v. Schwarzburg-Sondershausen verliehene Fürstlich Schwarzburg'sche Ehrenkreuz vierter Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Das Postamt Weil im Schönbuch wird mit Wirkung vom 1. September d. J. an in eine Postagentur verwandelt.

Stuttgart, 17. Aug. Das Festkonzert unserer Wiener Gäste war das Großartigste, was wir in dieser Art von Musik jemals in unserem Schwabenlande gehört haben. Was soll man am meisten preisen? Die Zartheit der Piano und Pianissimo oder die richtige Energie der Forte, das wahrhaft künstlerische Anschwellen und Abschwellen des Tons, die Schönheit und Lieblichkeit der Tenore, die Naturkraft und den Wohlklang der Bässe oder das wohlgehaltene Maß der Mittelstimmen, die wunderbare Disziplin oder Einheitlichkeit beim Vortrage, das exakte Ansetzen und Aufhören des Gesamtchors, wie der einzelnen Stimmen oder das Zusammenwachsen des begleitenden Instruments mit dem Gesange? Wie man bei uns ihre Leistungen würdigt, dafür mag ihnen das den besten Beweis geben, daß der größte Saal unserer Stadt weitaus Diejenigen nicht alle fassen konnte, welche sich zu ihrem Festkonzert herangedrängt hatten, und daß es für ein großes Unglück galt, wenn man sich vom Konzert ausgeschlossen sehen mußte. Abends fand ein prachtvolles Fest im Stadtpark statt.

Stuttgart, 17. Aug. Dem ersten, ganz von dem Wiener Männergesangsverein veranstalteten Festkonzert folgte am gestrigen Abend ein Festkonzert unseres Lieder-

franzes unter Mitwirkung der Wiener Gäste. Am Sonntag fand eine Begrüßung im Schützenhausgarten durch die Schützen-gesellschaft statt. Der Zug nach dem Bahnhofsgehoie gestaltete sich für die Gäste zu einem wahren Triumphzuge und ersichtlich fiel Gästen und Gastfreunden der Abschied gleich schwer.

Friedrichshafen, 18. August. Der größere Theil des Wiener Männergesangsvereins, 118 Personen an der Zahl, traf heute Abend mittelst Sonderzugs von Ulm hier ein, um Ihren königlichen Majestäten als Zeichen dankbarer Huldigung für die in Württemberg gefundene herzliche Aufnahme eine Serenade darzubringen. Vor der letzten Pöce ließen Allerhöchstdieselben die Vorstände des Vereins zu sich rufen, um ihnen den gnädigsten Dank für die Aufmerksamkeit und die vollste Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Vereins auszusprechen. Nach dem Schlusse des aus acht Nummern bestehenden Programms wurde den Sängern im großen Speisesaale ein Souper angeboten, bei welchem Ihre Majestäten der König und die Königin mit der Herzogin Wera erschienen. Der König brachte einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich aus, in welchem er seine Freude ausdrückte, gerade heute an des Kaisers Geburtsfeste den Wiener Männergesangsverein begrüßen zu können.

Stuttgart, 18. Aug. Die Zugführer der beiden Sanitätskompagnien der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, auf deren Einübung in neuester Zeit besondere Sorgfalt verwendet wurde, haben dieser Tage an die Eisenbahndirektion ein Schreiben gerichtet, worin sie mittheilten, daß sie sich bei etwaigen Unglücksfällen zur Verfügung stellen. Die Sanitätskompagnien der Feuerwehr sind militarisch organisiert und mit dem nöthigen Verbandzuge, sowie mit Medicamenten versehen.

Kottweil, 19. August. Hier tagte gestern der Bienenzüchterverein der nächsten Oberämter. Das Hauptergebnis ist die Gründung eines Honig- und Wachsmarktes, welcher am Kirchweihmarkt Mittags von 1—4 Uhr hier stattfinden wird. Die weitere Frage, was praktischer sei für die Bienenzucht, Körbe oder Kästen, veranlaßte eine längere Besprechung, wobei sich ergab, daß im Großen sich Kästen wohl rentiren, bei kleinerem Betriebe aber Körbe vortheilhafter und billiger sind.

Leonberg, 19. Aug. In Eltingen brach gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr Feuer aus, welches etwa 15 Gebäude, darunter etliche Wohnhäuser, meist aber reichlich mit Heu und Getreide gefüllte Scheunen in Mische legte und 7 weitere Gebäude beschädigte.

Vom Fuße des Schwarzwaldes den 18. August. Die Ernte kann nun als beendet angesehen werden und es hat jeder ohne Ausnahme heuer alle Ursache, mit dem Ergebnis derselben vollständig zufrieden zu sein, denn es ist nach Garbenzahl und Qualität des Getreides ein überaus gesegnetes; nur das Einheimische war durch häufige Gewitterregen gestört und verzögert. Obst gibt es theilweise auch ordentlich, besonders Zwetschgen; diese sind



so massenhaft geblieben, daß die Bäume zum Theil unter der Last zusammenbrachen. Etwas Betrübendes aber ist, daß unsere so viel versprechenden Kartoffelfelder nun fast durchweg krank gemorden sind, so daß bei den meisten Grundstücken der dritte Theil des Ertrags zu Grunde gehen wird. Man will die Wahrnehmung gemacht haben, daß die weißen Kartoffeln viel leichter als die rothen von der Krankheit ergriffen werden. Die übrigen Herbsttragnisse, als Kraut, Rüben, Flachs und Hanf stehen sehr schön, aber ganz besonders wird es viel Dehnd geben. Die Viehpreise sind wieder etwas zurückgegangen. (S. M.)

**A u s l a n d.**

New-York, 18. August. Die durch das gelbe Fieber hervorgerufene Sterblichkeit in den Südstaaten ist in stetem Wachsen begriffen; ganze Familien sind bereits ausgestorben. Die weiße Bevölkerung flüchtet. Ganz besonders heftig tritt die Krankheit in Folge der ungünstigen Witterung in New-Orleans, Memphis und Vicksburg auf.

**Miszellen.**

**Die Tochter des Offfriesen.**

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Sonne war in's Meer gesunken, graue Dämmerung hüllte den einsamen Wanderer ein. Er blieb stehen und wandte zum ersten Male rückwärts den finstern Blick.

„Theba!“ murmelte er, „warum stiehst Du mich so kalt von Dir? — Ein zweiter Hiesco wähte ich mit der Liebe und dem Vaterlande ein verwegenes Spiel treiben zu können — wie er habe auch ich mich um alles Glück gespielt. — Verloren! Verloren!“

Er streckte beide Arme aus nach dem stillen Hause, das seinem Blick ganz entschwunden war und höhnte laut.

„Verschmäh!“ fuhr er plötzlich auf und lachte dann wild und bitter. „Von einem Fischermädchen verschmäh und hinausgewiesen, das ist dir neu, Adalbert! — Im Pfarrhause also wird man den Sünder aufnehmen, ein löstlicher Gedanke von dieser kleinen Fischerin.“

Langsam schritt er weiter, den Blick auf die klare Fluth gerichtet, deren Zauber auch ihn auffällig fesselte und die wilde Aufregung in schmerzliche Wehmuth wandelte.

Theba's reizendes Antlitz schien aus den Wellen emporzutauhen und ihm mit Augen voll hingebender Liebe zu winken. Er blieb stehen, um das gefährliche Spiegelbild zerrinnen zu lassen.

„Wie ich sie liebe,“ flüsterte er schmerzlich, „der Gedanke an sie ließ mich Alles überwinden. Verfolgung und Kerker, Gefangenschaft und Tod. Oder sollte sie mein Schicksal kennen und mich deshalb von ihrer Schwelle gewiesen haben?“

Er blieb wieder stehen, dieser Gedanke schien ihn mit vernichtender Gewalt zu treffen.

„Dann freilich wäre es mit allen meinen Hoffnungen zu Ende“, fuhr er mit einem

tiefen Athemzuge fort; „könnte sie solches thun, dann hätte sie mich niemals geliebt. — Bah, was will ich auch,“ philosophirte er im Weiterstreiten, „habe ich sie nicht mit unverkämter Reckheit behandelt, wie ich's gewohnt war mit den vornehmen Bekanntschaften meiner französischen Kreise? Die kleine Fischerin gibt dem stolzen Aristokraten die erste aber härteste Lektion — er wird nicht daran sterben, aber doch lange, recht lange daran lernen müssen, um sie zu vergessen.“

So schritt er weiter, immer weiter — auch seinen einsamen Weg beleuchtete der Mond, ohne ihn in seinen Zauberbann zu ziehen, da seine Seele in dem Hause mit den grünen Fensterläden weilte.

Endlich hatte er das benachbarte Fischerdorf, wie Theba es genannt, erreicht und auch bald das kleine Pfarrhaus in der Nähe des Kirchleins gefunden.

Hier schien Alles schon im tiefsten Schlummer zu liegen, nur hinter einem Fenster des Pfarrhauses brannte noch Licht. Adalbert schritt geräuschlos darauf zu und sah durch das erhellte Fenster zur ebenen Erde einen Greis bei seiner Studirlampe sitzen.

Eine Zeit lang betrachtete er die ehrwürdige Gestalt des Pfarrers, der einen wohlthuenden Eindruck auf sein erregtes Gemüth machte. Dann klopfte er leise an's Fenster.

Der Greis blickte, ohne zu erschrecken auf, legte die Feder hin und trat näher. Als er eine menschliche Gestalt draußen erkannte, öffnete er das Fenster.

„Guten Abend, Herr Pfarrer!“ sprach der junge Mann, „ich bin fremd und ohne Obdach.“

„Sie können daselbe in meinem Hause finden,“ unterbrach ihn der Pfarrer freundlich, ohne seine Bitte erst anzuhören, „verweilen Sie nur einen Augenblick, mein Herr!“

Er schloß das Fenster und verließ das Stübchen, um bald darauf die Haustür zu öffnen und seinen späten Gast hereinzulassen.

„Ich werde sogleich für einen Imbiß sorgen,“ sprach er, als er Adalbert in sein Studirstübchen geleitet hatte.

Dieser aber hielt ihn zurück und versicherte, durchaus keinen Hunger zu verspüren.

„Wasser sehe ich auf diesem Tische,“ setzte er lächelnd hinzu, „es reicht aus, meinen brennenden Durst zu stillen.“

„Ei, für diesen Fall besitze ich noch eine Flasche guten Wein“, meinte der Pfarrer.

„Sie sollen sogleich Ihren Durst stillen, mein lieber junger Herr!“

Nach wenigen Minuten stieß Adalbert mit dem Greise auf den Frieden der ganzen Menschheit an und fühlte sich zum ersten Male nach vielen, vielen Jahren wieder von einem göttlichen Geiste umweht. Es war ihm, als sei er von dem wilden Meere des Lebens urplötzlich auf ein einsam stilles Eiland verschlagen worden und fühlte endlich einmal wieder das süße Glück eines festen Bodens, einen himmlischen Frieden in sich, wie das Kind es empfindet, welches

vom Mutterauge bewacht, und süß und jelig entschlummert.

Der Pfarrer war ein sehr gebildeter Mann von klarem Geiste und reichem Wissen.

„Wie lange sind Sie in diesem Dorfe, Herr Pfarrer?“ fragte ihn Adalbert.

„Schon seit dreißig Jahren“, lautete die Antwort.

„Wie haben Sie ein halbes Menschenleben in dieser Einsamkeit bei einer rohen oder mindestens doch sehr einfachen Bevölkerung zubringen können?“

„Das mag dem Weltmanne, der gewohnt ist, sein Leben zwischen Zerstreutungen und Langweile zu theilen, seltsam genug vorkommen,“ versetzte der Greis mit einem feinen Lächeln, „wer das Glück oder die Zufriedenheit, was so ziemlich gleichbedeutend sein mag, in sich selber und in dem Wohl seiner Brüder sucht, dem ist die Scholle, wohin ihn Gottes Hand führt, gleichgültig, da er überall diesem Streben nachkommen kann und um so nachhaltiger und sicherer, je einfacher die Menschen sind und je einsamer das Plätzchen ist, wohin ihn sein Wirken gewiesen. Ich möchte dieses stille Dorf und den Anblick des Meeres nicht mit der Kaiserstadt vertauschen und würde dieselbe mir alle Genüsse der Welt bieten.“

„Ich glaube Ihnen, Herr Pfarrer!“ erwiderte Adalbert, trübe vor sich hinblickend. „Sie würden auch nichts dadurch gewinnen, im Gegentheil, Ihr Verlust dürfte unerseßlich sein. Wie mögen Sie wohl mit diesen Fischerfamilien verbunden, wie eng mit ihren Schicksalen verwebt sein?“

„Nun, freilich, was seit dreißig Jahren an Freud und Leid in ihrer Mitte geschehen, ich hab's mit tragen helfen, habe mit den Fröhlichen gelacht, mit den Traurigen geweint, es hat sich hier auch zuweilen etwas Außergewöhnliches ereignet, allerdings nur selten, aber es kam doch.“

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 8. August. Vor einigen Tagen kam eine erblindete Pilgerin aus Posen zur Dittrichswalder Heilquelle gereist, und kaum, daß sie daselbst mit dem Wunderwasser ihre Augen genezt hatte, konnte sie sehen. Unter Jubel durchfliegt die Wundermär die im Orte anwesenden Pilgerschaaren. Die Genezene wird umdrängt von der staunenden Menge und jeder beeilt sich, ihr ein Almosen einzuhändigen. Und eben ist die Frau auf dem besten Wege, eine reiche Geldernte zu halten, da ertönt eine Frauenstimme: „Was, die soll blind gewesen sein? Erst vorgestern reisten wir zusammen hieher, da war sie nicht blind, sie hat im Gegentheil bessere Augen als ich selbst.“ Der Betrug erregte die peinlichste Aufregung.

**Lösung des Buchstabenräthfels in Nr. 98:**

S L A S  
L A U T  
A U G U  
S T U S

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 16. August 1878.

20-Frankenstücke . . . 16 M 22 S

